

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.

Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N^o 82.

Mittwoch, den 14. October 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Die Herren Ortsvorsteher, beziehentl. Viaticumsauszahler wollen uns behufs Vervollständigung des Materials für die Conditionslofen-Kasse per Postkarte angeben, wie viel an jedem Sonnabend in den Monaten Juli, August und September durchgereist sind. Die Zahl der Conditionslofen am Plaze an denselben Tagen, sowie die Beifügung der Gesamtzahl der in den gedachten Monaten Durchgereisten ist erwünscht.

Diejenigen Orte, welchen die Verhandlungs-Pakete unfrankirt zugegangen, wollen uns das Porto gelegentlich in Rechnung stellen.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Aischaffenburg, Berlin (Schriftgießereien), Edin, Raumburg (Päh), Oppenheim a. Rh., Pirmasens, Ruppurt (Alletotte) und Barel (Wimers).

Bei Conditionsanerbietungen aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Dresden: A. Schreiber bei Kiepisch & Reichardt, Marienstraße.

Freiburg i/Br.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Geestemünde: L. Baumann, Geestendorf, Georgsstraße bei Schneidernstr. Hoffmann.

Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.
Trier: Alois Feld, Zuckerberg 129.

Mark Brandenburg. Der Seher Christian Duda aus Lyck in Ostpreußen hat angeblich auf der Tour von Breslau nach Teschen (Oesterreich) sein Verbandsbuch verloren. Es wird hierdurch gebeten, Mittheilung zu machen, ob sich das Buch Nr. 182 des Märk. Buchdruckergehilfen-Vereins in ordnungsmäßigem Zustande befand, damit ein neues verabsolgt werden kann.
Christoph Brir, Neu-Ruppin.

Dresden. Die Verhandlungen des Buchdrucker-tages sind für sämmtliche im Gau conditionirenden Mitglieder vom Vorort aus bestellt.

Franken. Die Herren Ortsvorsteher resp. Kassirer werden um baldigste Einfindung der ordentlichen und außerordentlichen Steuern für das 3. Quartal ersucht.

Wauen. Der Seher Wilh. Rehg aus Regensburg wird um Rückzahlung des ihm am 5. December vor. Jahres aus hiesiger Orts- und Viaticumskasse gewährten Vorzuschusses ersucht.

Württemberg. Die Bezirks- und Ortskassirer, sowie die an die Gaukasse direct abliefernden Mitglieder werden ersucht, die Beiträge und Extrastuern pro 3. Quartal sofort abzuliefern an den Gaukassirer Kaver Helzle (Staatsanzeiger) in Stuttgart.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Altenburg 15 Thlr.

Rundschau.

Der Schweizerische Arbeiterbund hat dem eidgenössischen Handelsdepartement bezüglich der Fabrikgesetzgebung eine Anzahl Vorschläge unterbreitet. Es heißt darin u. A.: Die wirkliche Arbeitszeit in den Fabriken darf nicht mehr als zehn Stunden täglich betragen, und zwar soll diese Frist von Morgens 6 Uhr bis Mittags 11 Uhr und von Nachmittags 1/2 Uhr bis Abends 1/2 Uhr, Sonnabends nur bis 4 Uhr, angesetzt werden. — Während der Mittagspausen sind die Arbeitsräume zu schließen und darf in denselben während dieser Zeit nicht gearbeitet werden. Die Fabrikhaber sind verpflichtet, denjenigen

Arbeitern, welche wegen zu großer Entfernung von ihren Wohnungen ihr Mittagessen nicht in denselben einnehmen können, eine geeignete und je nach der Jahreszeit gehörig erwärmte Localität zu diesem Zwecke einzuräumen. — Bei Ueberschreitungen der gesetzlichen Arbeitszeit soll der Fabrikhaber nicht nur in die vom Gesetz verlangten Bußen verurtheilt, sondern es soll auch der aus der Uebertretung resultirende Ertrag der Arbeit voll und ganz den Arbeitern zugewendet werden. Der muthmaßliche Gewinn wird durch unparteiische Schiedsgerichte ermittelt. — Kinder unter vierzehn Jahren dürfen zu keiner Fabrikarbeit verwendet werden. Frauenpersonen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft, im Ganzen während zwölf Wochen, nicht in der Fabrik arbeiten. — Alle in einer Fabrik vorkommenden Unglücksfälle, sogar Eddtionen, sind vom Fabrikbesitzer zu verantworten. Liegt die Ursache der Erkrankungen, Verletzungen zc. an den Arbeitsstoffen, Einrichtungen oder Maschinen des Fabrikhabers, so hat der Letztere sämmtliche Folgen zu tragen und den Betroffenen sowohl für Zeitverlust, als auch je nach dem Maße der Beschädigung angemessene Entschädigung zu leisten, bei Todesfällen den Hinterlassenen, Witwen und Kindern eine dem Verdienste des Verstorbenen gleichkommende Summe monatlich auszuzahlen. Die Dauer dieser Entschädigungsfrist wird je nach dem Alter des Verstorbenen und dem gewöhnlich zu erreichenden Alter bestimmt. — Kein Fabrikbesitzer darf seine Arbeiter zum Beitritt in sogenannte Fabrikcasen, seien dieselben welcher Art und zu welchem Zweck sie nur wollen, zwingen. Ein solcher Zwang würde als eine Verletzung der persönlichen Freiheit und der Verfassungsbestimmungen zuwiderlaufend angesehen und nach dem Gesetze bestraft. — Alle Lohnvorenhaltungen, Lohnabzüge und ähnliche Einrichtungen sind untersagt. Es werden ferner besoldete Fabrikinspectoren verlangt, welche sowohl über genaue Beobachtung der Gesetze zu wachen, als auch detaillierte Berichte über alle Fabriken und Fabricationszweige zu erstatten hätten. Uebertretungen der obigen Bestimmungen sollen mit 200 bis 2000 Frs. Geldbuße bestraft werden.

Wie die „Russ. Welt“ hört, soll in administrativen Kreisen die Frage angeregt worden sein, ob nicht Frauen versuchsweise als Schriftführer und Schreiber bei den Polizeiverwaltungen und Friedensgerichten zuzulassen seien.

Mit Rücksicht auf das katholische Vereinswesen veröffentlicht die „Germania“ ein v e r t r a u l i c h e s Actenstück, welches seitens des preussischen Ministeriums an alle Oberpräsidenten u. s. w. ergangen ist. In demselben wird darauf hingewiesen, daß die „Vereine zum geheiligten Herzen Jesu“ auf jesuitische Einflüsse zurückzuführen sind und als eine die Wirksamkeit des vortheilhaften Jesuitenordens ersetzende Maßregel von Kommer signalisirt worden sei. Es liege daher die Vermuthung nahe, daß es sich bei den bezeichneten Vriberkschaften nicht um bloße Gebetsvereine, sondern um Organisationen handle, welche unter kirchlicher Firma politische Zwecke verfolgen. Die betreffenden Beamten werden angewiesen, näher feststellen zu lassen, in wie weit die vorgedachten Momente bei den mehrgenannten Vereinen zutreffen und eventuell zu veranlassen, daß die Vorschriften des Vereinsgesetzes gegen derartige Vereine mit aller Strenge zur Anwendung gebracht werden.

Aufgelöst in Bamberg eine Volksversammlung, weil nach Ansicht des Commissars dieselbe eine Fortsetzung der Thätigkeit der aufgelösten socialdemokratischen Partei sei — da die Aufzählung sofort nach Constituierung des Bureaus geschah, so konnte die Versammlung eine „Thätigkeit“ gar nicht entwickeln; in Elberfeld der Zweigverein des allgemeinen Maurer- und Steinhauervereins — der Bevollmächtigte und Kassirer wurden zu je 5 Thlr. Strafe verurtheilt.

Verurtheilt in Frankfurt a. M. der Arbeiter Haars zu 3 Monaten Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung, begangen in zwei Versammlungen des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins; in Ulm der Tischlergeselle Krauter zu 4 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des deutschen Kaisers; in München ein Köpfergeselle zu 9 Tagen Gefängniß, weil er einen Nebengesellen zur Theilnahme am Strike zu zwingen versucht habe.

Verhaftet der Kassirer des Vorkaufvereins in Gartha (Sachsen), weil ein Deficit von 10,000 Thln. entdeckt worden ist.

Correspondenzen.

Schw. Berlin, 6. October. Dem aufmerksamen Beobachter uners Vereinslebens und Allen, welche ein reges Interesse an der gesunden Entwicklung desselben haben, wird es nicht entgangen sein, daß sich seit einiger Zeit eine Strömung eingeschlichen hat, welche nichts weniger als förderlich für das Ansehen des Berliner Vereins und des Verbandes bezeichnet werden kann. Durch das spärliche Erscheinen gerade der gesinnungstüchtigen Mitglieder an den Vereinsabenden ist es dieser Strömung schon in vielen Fällen gelungen, Beschlässe herbeizuführen, deren Konsequenzen sich entweder in der Praxis als uns nicht nützlich, ja selbst schädigend herausstellen, oder aber den Rest der einst vorhandenen moralischen Kraft des Vereins noch bedeutend verminderten und auf das Niveau der gewöhnlichen Nachfrage herabdrückten. Daß ein solches Verhältniß keinen dauernden Bestand haben kann, lehrt uns die Geschichte und die einfachsten Glaubenssätze der Socialdemokratie; es mag wol momentan dem Einzelnen einen Gewinn verschaffen, fällt aber in dem Augenblicke schädigend auf die Gesamtheit zurück, sobald sich das Schicksal an ihm vollzieht, und das Schicksal ereilt Alles, was nicht auf gesunder, natürlicher Grundlage gebaut ist. Schon vielfach hatten wir Gelegenheit zu beobachten, wie gerade von den vermeintlichen Förderern der Socialdemokratie dieser Grundfaß ganz und gar außer Acht gelassen und immer frisch drauf los „beschlossen“ wird, ohne Rücksicht darauf, ob die gesunde Grundlage vorhanden oder nicht, „wir haben ja die Macht dazu“. Milde gertheilt könnte ich zwar annehmen, daß es von der Seite nur in dem Glauben geschieht, uns Allen zu nützen, doch wenn man nebenbei noch behauptet, daß sei wahre Socialdemokratie und daß die wahren Socialdemokraten, welche dieser Richtung halbigen, so kann ich mich der Erinnerung an die Geschichte vom „Esel in der Löwenhaut“ nicht erwehren. Ich meine, die wahre Socialdemokratie schreibt uns „Humanität“, d. h. gegen alle Mitmenschen, „Gleichberechtigung, Freiheit und Wohlgerheit“, d. h. für Alle, wor; nur durch eifrige Cultivierung dieser Grundsätze wird sie einst zur Herrschaft gelangen, freilich dürfte das noch recht lange dauern, wenn sich Diejenigen als die wahren Vertreter der Socialdemokratie bezeichnen, welche nicht von diesen Grundsätzen durchdrungen sind und folglich auch nicht darnach handeln, sondern nur zu oft schroffe Rücksichtslosigkeit gegen den Nebenmenschen üben. Ist dieser Nebenmensch nun gar ein Principal, so glaubt man erst recht von den Grundsätzen der wahren Socialdemokratie entbunden zu sein, weil man einen „natürlichen Gegner“ wittert und einem solchen gegenüber es unumtöglich findet, auch nur im Geringsten zu erwägen, ob der einzunehmende Standpunkt etwa mit der Natürlichkeit, Rechtlichkeit und Logik in Conflict geräth — also unter allen Umständen Kampf. Daß sich für einen solchen Kampf, dem der innere Werth fehlt, nicht ein Jeder begeistern kann, ist leicht erklärlich, und höchst bedauerlich erscheint es mir, wenn hierfür eine Fülle von Geld und Opfermuth dargebracht

wird, eine Verschwendung der eigenen Kraft, die zur Erreichung natürlicher, rechtlicher Forderungen referirt bleiben sollte — nur da wird es sich verlohnen, existenzen auf's Spiel zu setzen und sich Entbehrungen aufzuerlegen, es gilt dann dem unerschütterlichen Recht, und das Bewußtsein, auf dem Rechtsboden zu stehen, wird den Kampf erleichtern, „das Gute siegt ja doch endlich“. Bei jeder Gelegenheit werden wir einen bedeutenden Vorsprung gewinnen, wenn wir es verstehen, dem etwaigen Gegner die moralische Waffe aus der Hand zu ringen. Die Frage, „was ist nun Recht und was ist nicht Recht“, ist nicht so schwer zu beantworten, wie man glaubt — ein Jeder frage sich zuerst selbst und die Stimme der Natur, die immer die Wahrheit sagt, wird die richtige Antwort geben. Auf welche Weise läßt sich nun diese „Strömung“, schädigend für den Verein und schädigend für den Verband, einbämmen und ablenken? Natürlich nicht dadurch, daß man die erkaunten Fesseln löst und sich nicht weiter darum kümmert, sondern daß man sie offen und ehrlich aufhebt und bekämpft; es darf dies aber nicht nur Einzelnen überlassen bleiben, sondern ein Jeder, der es mit unseren Vereinigungen aufrichtig meint, muß sich bemühen, schädliche Einflüsse fernzuhalten, damit der Verband ein Gebäude wird, das nicht auf lockern Boden steht, sondern ein unerschütterliches Fundament von wahrhaft rechtlichen, natürlichen Grundfäsen unter sich hat — als leuchtendes Beispiel für alle Arbeitervereinigungen. Mögen sich das die seltenen Vereinsbesucher merken und möge der Verein unterscheiden lernen, vor denn eigentlich wirklicher Socialdemokrat ist, ob Pfaffenmacher oder Diejenigen, welche schon seit Jahren dieses durch Handlungen beweisen. — Einen neuen Beleg für meine Ansicht betriff der „Strömung“ lieferten die Debatten am 30. September im Verein über den Antrag des Vorstandes, die Unterstützung der conditionslosen Verheiratheten und durch ähnliche Verhältnisse an den Ort Gebundenen zu erhöhen. Bisher hat man bei allen Unterstützungsangelegenheiten den Vorrang hier in Berlin immer einen Thaler mehr bewilligt und waren Unverheirathete und Verheirathete stets darüber einig, daß Letzteren dieses nicht als ein Recht eingeräumt wird, sondern man sagte sich sehr richtig, wo größere Noth vorhanden, muß auch größere Hilfe geleistet werden, man fühlte sich also durchaus nicht beeinträchtigt, trotz der gleichen Steuerleistung. Jetzt auf einmal wird von den Anhängern der „Strömung“ geltend gemacht, „wir kennen nur gleiche Pflichten und gleiche Rechte“. Es würde dieses weniger aufgefallen sein, wenn man sich dabei nicht so geberdete, als ob dieses Princip erst jetzt in den Verein getragen werden sollte und als ob man sich von anderer Seite dagegen sträubte. Die weiteren Bemerkungen: „Es geht uns gar nichts an, ob Jemand verheirathet ist oder nicht“, und „der Unverheirathete braucht eben so viel“, geflatteten einen klaren Einblick in die Urtheilsfähigkeit der Betreffenden über Verheirathetheit und Nichtverheirathetheit. Die Versammlung, größtentheils aus conditionslosen Unverheiratheten bestehend, stimmte dem einheitlichen Satze von 4 Thlrn. für Alle zu und entfernte sich also durch die falsche Anwendung von „gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ plötzlich von dem Humanitätsprincip, auf das alle unsere Unterstützungskassen gegründet sind. Wo da nun wahre Socialdemokratie, die ja Jedem Hilfe bringen will und Denjenigen eine größere, die in größerer Noth sind, zu finden ist, mögen die Götter wissen. Niemand wird behaupten können, er habe durch seine Beiträge sich ein wirkliches Recht auf eine Unterstützung erworben, welche die geleisteten Beiträge schon in ganz kurzer Zeit bedeutend übersteigt, es wird vielmehr immer die Humanität sein, die eine beartige Unterstützung gewährt, und deshalb war eben der Grundsatz „gleiche Pflichten und gleiche Rechte“ höchst ungezeitigt angewendet, wo es galt, da größere Hilfe zu leisten, wo größere Noth vorhanden. Als Zuschuß zur Verbandsunterstützung (in Striefällen) werden noch heute vom Berliner Verein an Verheirathete 2 Thlr., an Unverheirathete 1 Thlr. gezahlt; ob man nun auch in diesem Falle bald den Grundsatz „gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ fälschlich anzuwenden gedankt, steht zu erwarten, sonst müßte man sich ja den Vorwurf der Inconsequenz gefallen lassen. — Ich schliesse mit der Bemerkung, daß ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, auch fernherhin alle Schäden in unserm Vereinsleben offen aufzudecken, denn nur dadurch kann man seinem Freunde nützen, wenn man ihm die Wahrheit sagt.

Constanz, 8. October. Auf den telegraphischen Artikel in Nr. 80 d. Bl. habe ich berichtend zu bemerken, daß in meinem Geschäfte keinerlei „Maßregelung“ vorgekommen ist, wol aber einem Gehilfen gefündigt wurde, welcher durch Verhöhnung des Unterzeichneten und durch schwer beleidigende Aeusserungen gegen andere Gehilfen sein Verbleiben im Geschäft unmöglich gemacht hatte. Otto Ammon.

Gesteinnde. Auf Wunsch des Herrn Carl Ködke (s. Nr. 81) bestätigen wir hiermit, daß derselbe s. Z. vollständig correct gehandelt, wie aus Briefen an den

Gauvorstand, resp. das Verbandspräsidium hervorgeht.

Aus **Landenberg a/W.** geht uns der vierte Artikel zur Veröffentlichung zu. In Nr. 73 wurde behauptet, daß Herr Striening es darauf abgesehen, nur Nichtverwandler zu beschäftigen, weil diese billiger arbeiten; in Nr. 77 wird dies in Abrede gestellt und gesagt, daß die Gehilfen nach ihren Leistungen bezahlt würden; in Nr. 79 werden diese Leistungen detaillirt u. s. w. Jetzt schreibt nun der in Nr. 79 erwähnte Maschinenmeister Bohl einen längeren Artikel, nach welchem die ganze Angelegenheit ihren Ursprung in persönlichen Anfeindungen zu haben scheint, von denen B. sich in seiner Correspondenz nicht fern hält. Bei Vergleichung der verschiedenen Artikel sind wir zu der Ansicht gekommen, daß wir es hier, wie so oft in kleinen Druckorten, mit einem Streite zu thun haben, der besser im engeren Kreise erledigt würde. Käme man in diesen Orten der wiederholten Aufforderung der Verbandsbehörden nach, die herrschenden Uebelstände in einer Zusammenkunft der Mitglieder feststellen zu lassen und dann an den Präsidenten zu berichten, so wäre diesem ein Mittel an die Hand gegeben, die Leser des „Gorr.“ mit den nicht erdenklichen „Entgegnungen“ u. s. w. zu verschonen, weil er genügend unterrichtet und bei offenbaren Widersprüchen vorher Erkundigung einziehen würde. Statt dessen macht man in der Regel in „Sensationsberichten“, die meistens nur den Zweck haben, irgend Jemand etwas anzuhängen. Wenn in dieser Beziehung nicht bald eine Besserung eintritt, wenn man sich nicht daran gewöhnen will, rein sachlich und wahrheitsgemäß zu berichten, so wird sich die Red. d. Bl. genöthigt sehen, alle derartigen Artikel der Censur der Orts-, bezieh. Gauvorstände zu unterbreiten, wodurch natürlich das Recht der freien Meinungsäußerung geschädigt werden muß. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in der Schneider'schen Druckerei in Landenberg nach Aussage des Herrn P. ebenfalls 2 Setzer mit je 6 Thlr. conditioniren.

H. Paris, im October. Eine Besserung im hiesigen Geschäftsgange ist seit meinem letzten Berichte nicht eingetreten; auch sind nicht die geringsten Anzeichen für eine baldige Hebung vorhanden. Trotzdem mehren sich hier, wie in den Provinzen, die Druckereien — es wurden in den Monaten Februar bis Juli d. J. in Paris 27, in den Provinzen 71 Buchdruckereien errichtet. — Einer bedeutenden Steuer, dem Zeitungsstempel, sind die Journale entronnen, aber bereits droht uns eine andere, noch viel bedeutendere Gefahr, nämlich das Gesetz, welches den Buchhandel regeln soll; derselbe ist seit 10. September 1870 freigegeben. Man fürchtet, daß durch Annahme des betreffenden Gesetzes die schon geringe Zahl der Publicationen noch kleiner wird. — Die Entschädigungsfrage für das aufgehobene Privilegium der Buchdruckerei scheint in eine neue Phase zu treten. Das Gesetz vom 10. September 1870 versprach den Buchdruckereibesitzern Entschädigung, die bis heute aber noch nicht geleistet worden ist. Jetzt sind diese nun des Wartens müde und verlangen vom Minister des Innern die Summen, welche die ehemaligen Besitzer im Jahre 1811 für Erlangung des Privilegiums gezahlt haben; im Falle der Weigerung wollen sie die Angelegenheit vor das Civilgericht bringen. — Durch ministeriellen Befehl ist das Entleihen von orientalischen Schriftzeichen aus der Nationaldruckerei für Paris und die Provinzen wieder gestattet; doch sind gewisse Bestimmungen für den Entnehmer festgesetzt worden. — Als ein gutes Zeichen ist es zu begrüßen, daß jetzt mehr Principale anfangen, die Arbeiter am Gewinn theilnehmen zu lassen; in Paris ist es das Haus Chayr, in den Provinzen Mame in Tours und Oberfür in Rennes. Wenn auch jeder dieser Principale nach eigenem Gutdünken verfährt, so verdient es immerhin Nachsicht. So vertheilt Mame in Tours eine jährliche Gratification an alle Arbeiter und Angestellten seines Hauses, die sich nach dem Geschäftsertrage richtet. Derselbe zerfällt in zwei Theile: ein Drittel erhält jeder Arbeiter am Schluß des Jahres und zwei Drittel verbleiben zu 5 Procent verzinst im Geschäft und werden nach 20 Jahren nebst Zinsen jedem Betreffenden auszugschüttet, wenn er diese Zeit ununterbrochen im Geschäft thätig gewesen. Im Todesfalle fällt die aufgesparte Summe den Hinterlassenen zu. Die Principale Oberfür & Söhne in Rennes zahlen nach zurückgelegtem 60. Lebensjahre und 25jähriger Arbeit im Geschäft eine Pension von 400 Frs. für jeden Arbeiter und 300 Frs. an jede Arbeiterin. Tritt die Invalidität früher ein, so erfolgt auch die Pension früher. Ferner erhält jede Arbeiterin, welche sich verheirathet, so viel mal 25 Frs., als dieselbe Jahre im Geschäft war. Auch hat diese Firma seit einem Jahre eine Schule für Kinder im Geschäft gegründet, welche später der Buchdruckerei sich widmen; es sollen jedoch nur diejenigen als Lehrlinge eintreten, welche die nöthige Beschikung durch ein Examen bewiesen haben. — Der hiesige Buchhändlerverein (Cercle de la librairie) beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit der Gründung

einer Schule, in der man junge Leute zu Buchhändlern, Setzern, Druckern, Gießern und Holzschneidern heranbilden will. Die damit speciell beauftragte Commission verlangte zur Gründung ein Kapital von 50,000 Frs., das durch Subscription aufgebracht werden soll, sowie 5000 Frs. von der Verwaltung während vier Jahren. Ein definitiver Beschluß ist bis jetzt nicht gefaßt worden und wird in der nächsten Generalversammlung die Sache endgültig festgestellt werden. — Die Büste von Ulrich Gering, dem Entwerfer der Buchdruckerkunst in Frankreich (1470), ist unter entsprechender Feierlichkeit in der Bibliothéque Sainte-Genévieve aufgestellt worden; dieselbe ruht auf einem Piedestal und ist von J. Daumas gefertigt. — Der Marschall Mac Mahon besuchte auf seiner Rundreise auch die Druckereien von Mame in Tours und die von Oberfür in Rennes. In beiden fand der Präsident der Republik die beste Aufnahme und überreichte demselben die Arbeiter prachtvolle, in Farbenbrudruck ausgeführte Adressen als Erinnerung an den Besuch, wofür derselbe in herzlichen Worten dankte. — Anlässlich der Anerkennung, welche französische Buchhändler und Buchdrucker durch ihre Erzeugnisse auf der Wiener Ausstellung fanden, hat die Regierung nachträglich noch den Buchhändlern Gachette und Maffon den Orden der Ehrenlegion verliehen und Alfred Mame in Tours zum Commandeur dieses Ordens ernannt. Ebenso waren die französischen Druckmaschinen auf der Ausstellung Gegenstand der allgemeinen Bewunderung und es wunderte sich jetzt die Constructeurs umsonst, daß sie von der Regierung bei der Ordensverleihung nicht berücksichtigt worden sind. — Der von den Delegirten veröffentlichte Bericht, betreffend die Buchdruckerergebnisse auf der Wiener Ausstellung, läßt viel zu wünschen übrig. Von Seite der hiesigen Buchdrucker war kein Setzer dahin gesendet worden, sondern nur Maschinenmeister und Schriftgießer.

Stuttgart, 1. October. Quid est veritas? fragen wir den Einfinder des Artikels in Nr. 73 des „Gorr.“, der gegen die hiesige Vereinsbuchdruckerei, resp. die Majorität des Verwaltungsrathes, zu Felde zieht, ohne die Verhältnisse bei Gründung derselben zu kennen, und noch weniger, ohne die jetzigen Geschäftsverhältnisse in Betracht zu ziehen. Bei Gründung unserer Druckerei im Januar 1872 war in erster Linie der Gedanke maßgebend, daß die Genossenschaftsmitglieder ihre Sparpennige gut und sicher im Geschäft anlegen können und ihnen die Gelegenheit geboten würde, dadurch, daß sie selbst Geschäftstheilhaber werden, eine selbstständigere Stellung einzunehmen. Man war sich klar, daß dieser Fall nicht sogleich, aber doch im Laufe der Zeit eintreten werde, und zwar um so früher, je reger die Theilnahme und die Einzahlungen der Mitglieder erfolgen. In zweiter Linie wurde die Gründung eines Blattes besprochen, das die Interessen des Arbeiterstandes vertrete und welches den Arbeiter Gelegenheit biete, bei Bekräftigungen seine Stimme erheben zu können. Man hatte hierbei ein Tagblatt im Auge, das, auf demokratischem Princip beruhend, doch keiner erclausiven Richtung huldbigen dürfe, die wichtigsten Tagesneuigkeiten bringe und dem Arbeiter die sonstigen Tagesblätter entbehrlieh mache. Man glaubte sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß auch der freisinnigere Theil der hiesigen Bevölkerung ein Blatt unterstützen werde, das in objectivem, leidenschaftslosem Tone schreibt sein werde. Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Besprechung zu bringen und zu einer gütlichen Lösung nach Kräften beizutragen. Dies war der leitende Gedanke betreffs des zu gründenden Blattes, von dessen Inslebentreten indessen aus finanziellen Gründen vorerst Abstand genommen werden mußte. Der Ausprägung im März v. J. war es vorbehalten, die Frage eines Organs, das den Arbeiterinteressen Rechnung trage, wieder in Fluß zu bringen. Es bildete sich der Presverein, zu dessen Lebensfähigkeit die hiesigen Collegen, ohne Selbstüberhebung, das Meiste beitragen und dessen Programm vom 22. April 1873 beinahe wörtlich dasselbe ist, wie wir es bereits oben angedeutet haben. Der Presverein besteht aus 3 verschiedenen Fractionen: 1) den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, 2) den Mitgliedern der socialdemokratischen Arbeiterpartei Eisenacher Programms, 3) der Mehrzahl der Mitglieder, die keiner von beiden Parteien angehören. Ob in einem solchen Vereine bei seiner angebotenen Zusammenfassung Alles eben und glatt verlaufen würde, wurde von vornherein bezweifelt und hat sich dies auch bei der Reichstagswahl in eclatanter Weise gezeigt, indem das Organ des Presvereins, die „Südd. Volkszeitung“, den mit Stimmenmehrheit aus der Wählerversammlung hervorgegangenen Candidaten bekämpfte und für den Candidaten der socialdemokratischen Arbeiterpartei lebhaft eintrat. — Schon diese Auserachtlassung des aufgestellten Programms führte zu lebhaften Auseinandersetzungen und mußte der Redacteur der „Südd. Volkszeitung“, Herr Carl Hillmann, zugehen, daß er seine Competenz überschritten, versprach aber, für die Folge streng das Programm einzuhalten. Allein Versprechen und Thaten

ist zweierlei. Die „Südb. Volkszeitung“ feuerte ganz im Fahrwasser der socialdemokratischen Arbeiterpartei und wurde im Mai d. J. auf einer Landesversammlung derselben zum Parteiorgan für Süddeutschland proclamirt. — Fragen wir nun, ist die „Süddeutsche Volkszeitung“ ein Blatt, das allen Arbeitern Rechnung trägt, so müssen wir dies entschieden verneinen, indem der größere Theil der hiesigen Arbeiter sich einestheils mit den socialdemokratischen Tendenzen nicht befrenden, andertheils ist oft nichts weniger als höfliche Schreibweise nach ihrem Geschmack findet. — Daß die Majorität des Verwaltungsrathes der „sogenannten Vereinsbuchdruckerei“ nur im Interesse der Genossenschaft zu handeln glaubte, als sie den Druck eines so ausgesprochenen Parteiorgans ablehnte, müssen wir ausdrücklich betonen. Wer die Verhältnisse am hiesigen Orte kennt, die mit denen in Leipzig, Nürnberg, Zürich durchaus nicht auf die gleiche Linie gestellt werden dürfen, der wird unbedingt zugeben müssen, daß unsere Druckerei, die trotz aller entgegenstehenden Hindernisse im Laufe von 2½ Jahren sich eine anständige Kundenschaft in den besten Geschäftskreisen erworben und vermöge „reeller, guter Arbeit“ auch erhalten hat, schwer Noth gelitten hätte, wo nicht der Bestand derselben in Frage gestellt worden sein würde. Es drängte sich die Frage auf, ob der Verlust bedeutender Geschäftsfirmen, der durch Uebernahme des Druckes der „Südb. Volkszeitung“ nahe gelegt und gewiß war, auch nur annähernd aufgewogen werde durch den Druck eines einmal wöchentlich erscheinenden Blattes, sowie vielleicht noch einiger anderer Arbeiten, die in unsicherer Ferne schweben. Und diese Frage mußte entschieden verneint werden, und zwar umso mehr, als eine aufgestellte Berechnung eine jährliche Mindereinnahme von circa 4500 fl. ergab. Hält man uns entgegen, daß wir das Arbeiterprincip außer Augen lassen und nur an unser Geschäft, resp. unsern Geldbeutel, gedacht hätten, so ist dem nicht so. Es ist unsererseits bis jetzt und wird auch ferner das Arbeiterprincip immer hoch gehalten, allein wir haben durchaus nicht im Sinne, uns der einen oder andern Partei dienstbar zu machen. Wäre die „Südb. Volkszeitung“ ein Gewervereinsorgan, wie der „Correspondent“ oder der „Genossenschaftler“, so wäre sie mit Freuden von uns gedruckt worden, allein die bereits oben erwähnten Gründe erlaubten der Majorität nicht, für Annahme des Druckes zu stimmen. Es hat sich übrigens die Gelegenheit der „Südb. Volkszeitung“ insofern zum Bessern gewendet, als die socialdemokratische Partei bereits eine neue Genossenschaftsdruckerei errichtet und die Zeitung dort ihre Heimstätte gefunden hat. — Was die Verbächtigung in dem oben erwähnten Artikel in Nr. 73 betrifft, mit denen „einige einflussreiche Verwaltungsrathsmitglieder“ verunglimpft werden, so haben gerade diese zum Emporkommen der Druckerei ihr redliches Theil beigetragen. Dieselben haben dem Geschäft nicht bloß durch Bürgschaft, sondern auch durch materielle Unterstützung unter die Arme gegriffen, und bis heute noch nie Sonderinteressen verfolgt. Der ruhigere, besonnenere Theil der Genossenschaftsmitglieder hat ihr Verfahren gebilligt, und sein Mißfallen unverhohlen darüber ausgedrückt, daß eine rein örtliche Angelegenheit in entstellter Weise in die Welt hinausspaukt wurde. Mit der Schlussauforderung, „dem Verwaltungsrath den Weg zu leuchten“, wird es wol gute Wege haben, die Majorität wird nach wie vor auf dem von ihr für das Gedeihen der Genossenschaft ersprießlich gehaltenen Wege fortschreiten.

unbeirrt um die Hekereien einzelner Geißsporne, deren Angriffe, mögen sie in diesem Blatte oder anderwärts erfolgen, sie mit Stillschweigen und besarrlicher Ausdauer auf ihrem Posten beantworten wird. Im Auftrage der Majorität des Verwaltungsrathes: Joh. Schwab, Friedrich Ref.

R-s. Stuttgart, 11. October. Die gestern stattgefundene Monatsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Berliner Circular Nr. 2. Die Versammlung war sich klar, daß auch nach dem abgelaufenen Termin, bis zu welchem die Verbandsleitung die Ertraststeuer festgesetzt hat, Mittel und Wege geschafft werden müssen, um die Berliner Collegen — welche sich stets so opferwillig gezeigt haben — auch ferner forntunterstützen zu können. Es wäre hiernach der Weg der freiwilligen Selbstbefreiung einzuschlagen gewesen. Wie unbedeutend aber eine freiwillige Steuer ausfällt, ist zur Genüge bekannt und leidet zu bebauern, daß eine große Zahl Collegen ernten möchten, wo sie nicht gesät haben. Die Mehrzahl der Redner sprach sich deshalb dahin aus, daß sich der Ortsverein Stuttgart vom 1. November an eine Ertraststeuer freiwillig auferlegen möchte und wurden diesbezüglich drei Anträge gestellt, von welchen der weitgehendste mit großer Majorität angenommen wurde. Derselbe lautet: „Die heutige Versammlung beschließt, die Ertraststeuer von 18 kr. pro Mitglied und Woche vom 1. November an als Ortssteuer fortzuerheben.“ Wengleich dieser Antrag über die Anordnungen der Verbandsleitung hinausgeht, so sollten doch die Collegen die Nothwendigkeit der Ausführung desselben einsehen, denn wenn am fernern Gedeihen des Verbandes ernstlich gelegen ist, wird sich auch gern dies kleine Opfer auferlegen, um so mehr, da aus vielen Orten die Mittheilung kommt, daß die wirklich flauere Zeit von verschiedenen Herren Principalen dazu benutzt wird, am Normaltarif zu rütteln, ja denselben sogar oft zu ignoriren. Will man solchen Eventualitäten vorbeugen, so sind vor allen Dingen volle Kassen nothwendig. Darum, Collegen Deutschlands! ist Euch an der Aufrechterhaltung der heiligsten Interessen des Verbandes, an der Aufrechterhaltung des Normaltarifs, ernstlich gelegen, so legt Euch selbst Opfer auf — folgt dem Beispiel Stuttgarts — dann wird auch die Zukunft unser sein!!!

Briefkasten.

N. in Stuttgart: Da Sie auf unverfälschter und unveränderter Aufnahme der Entgegnung beharren, wollen Sie nun den Betrag für überhäufte Zeilen (90 × 1½ Gr.) mit 4½ Thlr. an die Expedition einsenden. — N. in Stettin: Die einzelnen Mitglieder haben sich dem Beschlusse zu fügen, da die Verurteilung auf die Zwangskasse nicht stichhaltig. — R. in Pöplin: Im Einverständnis mit dem Ausschusse abgelehnt, da der Artikel theils auf unrichtigen Voraussetzungen beruht, theils aber auch den Stempel der Gefässigkeit an sich trägt. Wollen Sie Auskunft über irgend etwas, so steht Ihnen diese zu Diensten. — Sm. in Danzig: Wird von Berlin aus besorgt. — Brandenburg und Schweinfurt: Die Gesamtsumme des gezahlten Viaticums kann uns nichts nützen, nur das an den 13 Sonnabenden gezahlte wollen wir wissen. Die Beifügung der Gesamtsumme des im Juli, August und September gezahlten Viaticums ist natürlich wünschenswerth.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Buchdruckerei mit großer eis. Handpresse, neuen Schriften (Dobos'sches System), einer zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung, welche eine Inseraten-Einnahme von ca. 6 Thlrn. pro Nummer ergibt, sowie vielen Nebenarbeiten, ist für den Preis von 2000 Thlrn. bei mindestens 1200 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen. Auch bietet sich die beste Gelegenheit zur Errichtung einer Buch- und Schreibmaterialienhandlung. Käufer, welche Baarzahlung leisten können, werden bevorzugt. Offerten unter Z. Z. 14 befördert die Exped. d. Bl. [934]

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag, eiserner Handpresse etc., soll Umstände halber sofort für den billigen Preis von 800 Thlrn. bei 300 Thlrn. Anzahlung nach Uebereinkommen verkauft werden. Offerten unter B. L. 317 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 34825) [987]

Verkauf oder Verpachtung.

Eine sehr günstig gelegene Buchdruckerei mit Handpresse, verbunden mit dem Verlagsrechte einer ca. 1000 Abonnenten zählenden, dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung von freisinniger Richtung, in der Ostschweiz, wird unter sehr günstigen Bedingungen zum Kaufe oder Pachte angeboten. Einem Manne, der im Stande wäre, die Redaction der Zeitung, deren Abonnentenzahl leicht um 500 vermehrt werden kann, zu übernehmen, würde der Vorzug gegeben, mit dem Beifügen, daß ihm tüchtige Mitarbeiter unentgeltlich zur Seite stünden. Sollte ein Kauf oder Pacht nicht abgeschlossen werden können, so wird für die Geschäftsbeforgung ein tüchtiger Geschäftsführer gesucht.

Offerten nach der einen oder andern Richtung beliebe man zur Weiterbeförderung sub V. C. 5405 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Zürich einzusenden. (H. 5405 Z.) [962]

Eine ausgezeichnete Dinglerpresse billig zu verkaufen, 901] J. Kieck in Berne (Südburg).

Für ein Buchdruckereigeschäft in einer größern Stadt Westfalens wird

ein junger, energischer Mann (Seher) gesucht, der Lust hätte, sich im Zeitungs-Expeditionsweesen und in der Buchführung auszubilden. Derselbe muß im Stande sein, gewöhnliche Correcturen zu lesen und eine möglichst gewandte Handschrift besitzen. — Selbstgeschriebene Offerten unter S. 15 nebst einem kleinen Ausweis über Schule und Lehre befördert die Exped. d. Bl. [967]

Für eine große Londoner Schriftgießerei wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Buchstaben-Stempelschneider gesucht. Kenntniß der englischen Sprache ist nicht erforderlich und wird freie Uebersicht, sowie von Anfang an, je nach Maßgabe der Leistungen, ein wöchentliches Lohn von 3—4 Pfd. St. zugesichert. Hierauf reflectirende belieben sich schriftlich, unter Beifügung selbstgefertigter Proben, an Rich. Salzmann in Berlin SW., Hollmannstraße 8, zu wenden. [966]

Factor gesucht.

Ein erfahrener Factor, der im Stande ist, einer Buchdruckerei mittlern Umfangs (2 Schnellpressen) mit täglich erscheinender Zeitung selbstständig vorzustehen, findet in Westfalen eine dauernde und angenehme Stellung. Gehalt vorläufig 500 Thlr. Es ist wünschenswerth, daß derselbe im Stande ist, Correcturen mit zu besorgen und ein Localverrat zu schreiben. Nur solide, in geistlichem Alter sich befindende Bewerber wollen sich unter Einfindung oder Abschrift ihrer Zeugnisse melden. Offerten unter Ltr. A. B. 8 befördert die Exped. d. Bl. [942]

Buchdruckereifactor-Gesuch.

Ein mit allen Zweigen des Druckfaches durchaus vertrauter Buchdrucker wird für eine grosse Buchdruckerei in Leipzig als Druckerfactor zu engagiren gesucht. Solide Bewerber, welche ausser vollkommener Geschäftstüchtigkeit die nöthige Umsicht, Zuverlässigkeit und Energie zur vollständigen Ausfüllung der Stelle besitzen, wollen ihre Offerten nebst ausführlichen Nachweisen über bisherige Wirksamkeit etc. unter Chiffre B. G. 247 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig einsenden. (H. 34672) [909]

Ein tüchtiger, solider Seher

auf gute, dauernde Condition gesucht. Meldungen an Adolph Sank in Aken a. (Westfalen). [968]

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Anträge zur außerordentlichen Generalversammlung der Actiounäre der Leipziger Vereins-Buchdruckerei, welche am 15. November d. J. stattfindet, sind nach § 35 der Statuten spätestens 14 Tage vor der Generalversammlung an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.
Leipzig, 8. October 1874.

Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.
Gottlieb Haberkorn, Vorsitzender.
Aug. Wagner, Schriftführer.

961]

Meine Buchdruckerei

nebst Buchbinderei, Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, in der Stadt und im Kreise ohne Concurrenz, will ich an einen zahlungsfähigen Käufer verkaufen. Das Geschäft ist sehr einträglich und ertheile ich Reflectanten jede wünschenswerthe Auskunft. [855]

J. Pechall in Pilskaalen (Preußen).

Eine als leistungsfähig renommirte

Buchdruckerei

(3 Schnellpressen) mit altbewährter Kundenschaft am verkehrreichen Plage ist bei günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr W. Clar in Breslau, Friedrichstr. 6. [810]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer der größten Städte Deutschlands ist eine Buchdruckerei — verbunden mit Lithographie und Buchbinderei — Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft steht in bestem Betriebe und hat fast ausschließlich alte bewährte Kundschaft. Nähere Auskunft ertheilt die Schriftgießerei von [898]

J. M. Huck & Co. in Offenbach a. M.

Für eine mittlere Buchdruckerei in Norddeutschland wird

ein Factor

gesucht. — Offerten unter C. B. 264 erbeten durch Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 34714) [933]

Ein älterer Factor,

welcher die Leitung einer Druckerei mit Blattoverlag selbstständig übernehmen kann, findet dauernde Condition. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe bittet man unter D. M. 295 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig niederzulegen. (H. 34794) [976]

Ein intelligenter und mit einigen Literaturkenntnissen ausgestatteter **Schriftsetzer** wird

als Reisender

auf größere und gebiegene Werke gesucht. Bei Fleiß und Geschick kann demselben eine jährliche Einnahme von 12—1500 Thlrn. garantirt werden. Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Referenzen gef. baldigst an den Unterzeichneten wenden.

M. Mendelssohn in Duisburg, Buchhändl. Reisegechäft. [978]

Ein jüngerer Zeitungssetzer

wird zum sofortigen Antritt gesucht von Emil Krotzger in Arnstadt. [983]

Für meine Buchdruckerei wird

ein tüchtiger Setzer

gesucht, der im Accidenz- sowohl wie im Zeitungssetz erfahren und zuverlässig Correctur lieft.

Heide (Holslein), 10. October 1874. [982] J. A. Ebel.

Ein guter Drucker

(Schweizerdegen) kann sofort dauernde Condition erhalten. Wo, sagt die Exped. d. Bl. [973]

Ein tüchtiger, junger

Maschinenmeister

findet zum baldigen Eintritt angenehme und dauernde Condition in einer Provinzialstadt Norddeutschlands. Offerten werden unter R. S. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten. [949]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet sofort Stellung in der Buchdruckerei von A. L. Sudak's Erben in Göttingen.

Ein im Werk-, Accidenz- und Illustrationsdruck erfahrener (H. 14427) [963]

Maschinenmeister

erhält unter Angabe günstiger Zeugnisse dauernde Stellung bei hohem Salair. Adressen erbitte sub H. D. 162 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin SW., Leipzigerstr. 46.

Ein Maschinenmeister,

im Druck von Accidenzen tüchtig und gewandt, welcher den Druck der Zeitung auf zwei neuen König & Bauer'schen Doppelschneidpressen von Mittag 12 bis 2 Uhr mit zu übernehmen hat, gesucht. [965] Barmer Zeitung.

Ein Maschinenmeister,

der als bald eintreten kann, wird gesucht. Schweinfurt a/M. (N. 7281) [975] Buchdruckerei von Fr. J. Reichart.

Ein Maschinenmeister

für eine Johannisberger Maschine (Handbetrieb), der das Einlegen und Punktiren selbst besorgt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Condition dauernd. Offerten erbitte sich [977] Moritz'sche Buchdruckerei in Schweinfurt.

Ein durchaus erfahrener

Stereotypen

(Salair 8 Thlr. wöchentlich) findet dauernde Condition bei Ad. Spaarmann in Oberhausen a/Muhr. [974]

Für Schriftgießer.

Für eine mittlere Schriftgießerei (10 Maschinen) wird ein Factor gesucht, der mit allen vorkommenden Arbeiten, sowie mit den Fortschritten bekannt sein muß, welche im Gießereibetrieb zu verzeichnen sind. Gehalt: per anno 500 Thlr. und Cantöne. Stellung: dauernd, angenehm und selbstständig. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter B. O. 47 entgegen. [979]

Schriftgießer.

Ein in der Schriftgießerei und Stereotypie nach allen Seiten gründlich erfahrener Schriftgießer findet gut bezahlte, dauernde und selbstständige Stellung in der

Hofbuchdruckerei in Detmold.

Offerten wolle man Zeugnisse nebst Angabe des bisherigen Wirkungskreises beifügen. [955]

Als Corrector

sucht ein gebildeter, jüngerer, verheiratheter Mann zu sofortiger Stellung. Außer Gymnasialbildung (Abiturientenexamen) besitzt derselbe Kenntniß der französischen, englischen sowie italienischen Sprache, war bereits längere Jahre sowohl in redactioneller Beziehung, als auch in praktischer Ausübung der Typographie thätig und ist bereit, Mitte Januar nächsten Jahres sich event. mit ca. 2000 Thalern bei einem Unternehmen zu betheiligen oder ein solches zu übernehmen. Gefällige Offerten erbitte man sub Chiffre J. H. No. 100 an die Exped. d. Bl. [831]

Ein praktisch u. theoretisch tüchtiger Buchdrucker, welcher gegenw. neben der Geschäftsleitung die Redaction einer tägl. Prov.-Ztg. mit Erfolg selbstständig besorgt und früher als Corrector u. Factor thätig war, wünscht sich Familienverhältn. halber zu verändern, sei es in gleicher Eigenschaft oder als Factor einer größeren Officin. Gute Zeugnisse und Referenzen. Näheres auf portofr. Anfr. unter B. H. 80 durch die Exped. d. Bl. [972]

Ein tüchtiger Buchdrucker

(verheirathet), welcher schon mehre Jahre eine Buchdruckerei nebst Zeitung geführt hat, sucht bis Anfang November eine ähnliche Stelle. Auch kann derselbe Caution stellen. Gef. Offerten unter V. W. 108 befördert die Exped. d. Bl. [950]

Als Factor

sucht ein gebildeter Mann, verheirathet, baldigst selbstständige Condition. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub A. B. 300 an die Exped. d. Bl. [980]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

sucht bis zum 1. oder 15. November dauernde Condition. Derselbe besorgte die Leitung einer Druckerei mittlerem Umfanges und würde auch ähnliche Stellung übernehmen. Gef. Offerten unter G. U. 43 befördert die Exped. d. Bl. [951]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer,

früher Corrector, jetzt Geschäftsführer einer mittleren Buchdruckerei, sucht anderweit Stellung. Kenntniß der Buchführung sowie der französischen und englischen Sprache vorhanden. Im Expeditionsfach ebenfalls bewandert. Gef. Offerten unter „Saxon 222 poste rest. Essen“ erbeten. [919]

Ein Zeitungssetzer,

gewandt und solb, sucht Condition. Offerten sub R. S. 103 an die Exped. d. Bl. [939]

Ein junger, solider Setzer,

in Allem bewandert, sucht baldigst in Deutschland Condition. Offerten beliebe man an Anton Huber, Haas'sche Druckerei in Steyr, Oberösterreich, zu schicken. [923]

Ein in allen Branchen routinirter

Setzer,

welcher event. auch die Leitung einer Maschine übernehmen könnte, sucht zum 2. oder 9. November Condition. Gef. Fr.-Offerten wolle man richten an [989] H. F. Kfins in Gmbden, Gahn'sche Buchdr.

Ein durchaus tüchtiger Accidenzsetzer, mit

Correspondenz und Buchführung vertraut, befähigt, die Redaction eines Localblattes zu übernehmen und im Besitz guter Zeugnisse, sucht eine Stelle. Gef. Offerten sub Chr. H. 100 durch die Exped. d. Bl. [931]

Ein strebsamer Maschinenmeister,

im Accidenz- und Zeitungsdruck erfahren, sucht Condition. Offerten unter U. G. 6 befördert die Exped. d. Bl. [932]

Ein Schweizerdegen,

welcher an der Maschine wie auch im Accidenz- und Zeitungssetz bewandert ist, auch die Leitung einer kleinen Druckerei übernehmen könnte, sucht dauernde Condition. Gef. Offerten bittet man unter C. G. 25 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [981]

Ein junger Maschinenmeister,

welcher im Werk-, Accidenz- und Farbenruck tüchtig ist, sucht zu sofortigem Eintritt Condition. Gefällige Franco-Offerten mit den näheren Bedingungen ersucht man an Wilhelm Sternike in der Buchdruckerei von R. Hertel in Gandersheim einzusenden. [986]

Ein durchaus erfahrener

Maschinenmeister,

welcher in allen Fächern des Maschinenbrudes wohl bewandert und in den größten Druckereien Süddeutschlands als erster, resp. Obermaschinenmeister fungirt, sucht als solcher anderweitige Condition. Auf Verlangen sofortiger Antritt. Gef. Offerten unter M. F. 50 befördert die Exped. d. Bl. [985]

Am 5. October, Abends 11 Uhr, verschied nach längerem Krankenlager mein lieber Bruder, der Schriftsetzer **Paul Muhs**, im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre an einer Herzkrankheit. Dies Freunden und Collegen zur Nachricht, um stille Theilnahme bittend. Berlin, 8. Octbr. 1874. [971] Richard Muhs, Schriftsetzer.

Sollte einer meiner geehrten Collegen in der Lage sein, mir über den Verbleib oder Aufenthalt meines Bruders, des Setzers **Carl Friedrich Peter**, Auskunft geben zu können, so bitte ich herzlich, mir selbige unfrankirt zukommen zu lassen. Hermann Peter, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 21/22, Hof part. [970]

Herr Otto Vöckerling wird um Angabe seiner Adresse ersucht, da ihm etwas, worüber im Jahre 1870 mit ihm in Lindau verhandelt wurde, mitzutheilen ist. [969] Etahel's Annoncenbureau in Würzburg.

Osnabrücker Modellanten,

wo steckt Ihr Aste? Gebt Nachricht Euren Modell A., Nimpfisch, Mittelschlesien. [984]

HEINRICH DÖRGE in LEIPZIG

bringt sein Lager ächt englischer Walzenmasse, von Gebr. Lawrence, 50 Kilo 70 Thlr., in empfehlende Erinnerung. Diese Masse hat sich seit Jahren bewährt und ist trotz des anscheinend hohen Preises die billigste und beste. [840]

Ernst Stieff,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [890]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fractur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Eitel-schriften und Einfassungen, auf Parrier (Dibot'sches) System angefertigt. [891] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 16. October, Abends 1/2 9 Uhr: Hauptversammlung im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon). Tagesordnung: 1) Anträge, die Verbandsvorschlüsse betr.: a) Antrag von Schilling, Erlaß derselben, event. b) Unterzeichnung der neuen Schuldscheine betr. 2) Mittheilungen. [891]

Briefkasten der Expedition.

X. X. B.: 18 1/2 Gr. — Die Herren Interessenten, welchen wir vor längerer Zeit Rechnung zusandten, werden um Begleichung derselben ersucht.